

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840**

21.12.1840 (No. 349)

Vorabbezahlung.  
Wanzelreich hier 8 K., halbjährlich  
4 K., durch die Post im Grolle  
bezogen werden 8 K., 20 K.  
und 4 K. 10 K.

# Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühren.  
Die gespaltene Zeile oder  
deren Raum 4 Kr.  
Wiese und Weidre franko.

Nr. 349.

Montag, den 21. Dezember

1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

**Preußen.** Berlin, 14. Dez. Der geh. Rath Göschel, welcher wieder im Kultusministerium arbeitet, beschäftigt sich, wie man hört, mit der Umgestaltung des von ihm schon vor einigen Jahren redigirten, vom Staatsrath zurückgewiesenen, Ehescheidungs-gesetzes. Nach demselben soll die Ehescheidung sehr erschwert und dieselbe nur noch bei Ehebruch und bösslicher Verlassung möglich seyn. In beiden Fällen soll jedoch der schuldige Theil durch Nichterspruch bestraft und nach Umständen zu längerer oder kürzerer Zwangshaft verurtheilt werden. (S. M.)

Berlin, 14. Dez. Aus Breslau ist hier die Nachricht eingegangen, daß das dortige Domkapitel den Professor der theologischen Fakultät, Domkapitular Dr. Ritter, zum Administrator der fürstbischöflichen Diözese an die Stelle des Grafen v. Sedlnitzki gewählt habe. Es wird zwar in Briefen aus Breslau die Meinung ausgesprochen, daß die Regierung die Wahl nicht bestätigen werde, doch ist man hier der Ansicht, das Prinzip der Neutralität bei allen die innere Leitung der katholischen Kirche betreffenden Maßregeln werde auch bei dieser Gelegenheit befolgt werden, und so dürften wir bald den Verfasser des „Trennung“ an der Spitze der Verwaltung der katholischen Kirche in Schlesien sehen. (A. Z.)

**Berlin, 16. Dez. (Korresp.)** Ueber den kurzen Aufenthalt des unter dem Namen eines Grafen v. Oldenburg hier eingetroffenen und bereits wieder nach Dessau und Ballenstädt abgereisten Kronprinzen von Dänemark läßt sich noch Folgendes berichten: Se. k. Hoh. trafen, begleitet von dem Kammerherrn Grafen v. Reventlow, dem Rittmeister v. Blücher, dem Major v. Hedemann und dem Flottenkapitän Jemning, am vorigen Freitag gegen Abend hier ein, und stiegen im Hotel de Russie ab, wo Sie von dem dänischen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen v. Reventlow, empfangen wurden. Am folgenden Morgen erhielt der Prinz mehrere Besuche hoher Personen. Gegen 10 Uhr fuhr der Prinz selbst ins königl. Hoflager nach Charlottenburg; noch an demselben, wie auch dem darauf folgenden Tage, war große Tafel im königlichen Schlosse. An dem ersten Tage waren jedoch außer den höchsten Herrschaften, unter denen sich auch der Graf von Nassau befand, nur die Kavaliere des Kronprinzen und der dänische Gesandte zur Tafel gezogen. Sonntag Abend wohnte der ganze Hof mit seinen hohen Gästen der Darstellung der prachtvollen Oper „der Feenfee“ bei. Montag früh nahm der Prinz von Oldenburg ein Gabelbräutchen beim Prinzen von Preußen, und bald darauf trat höchstwahrscheinlich seine Rückreise an. — Durch die letzten Ernennungen ist die Zahl der Mitglieder des Staatsraths und der durch ihre amtlichen Stellungen zum Sitz u. zur Stimme dabei betheiligten hohen Staatsbeamten bis auf 48 gestiegen. — Schon am 9. d. ist von hier eine Dekoration des Ordens pour le mérite (oder vom Militärverdienst) für den Erzherzog Friedrich von Defterreich abgegangen. — Die Nachricht, daß Hr. v. Bülow seinen Gesandtschaftsposten in London mit dem am deutschen Bundestage vertauscht würde, wurde hier zugleich mit der Ernennung des Ministerresidenten in Frankfurt, Hr. v. Sydow, zum geh. Legationsrath bekannt. — In diesen Tagen hat das Bureau des Ministeriums des Innern für die Abtheilung der Polizei einen durch seine Berufstätigkeit eben so, wie durch seine vielseitige Bildung geschätzten Beamten, den im kräftigsten Lebensalter stehenden Hofrath Friedländer, durch den Tod verloren. — Ein Mitglied der in der Heilkunde einen so großen Ruf erworbenen gelehrten Familie Siebold, der bisherige Kreisphysikus und praktizirende Arzt zu Danzig, Dr. Siebold, hat einen ehrenvollen Ruf als Professor der medizinischen Fakultät an die Hochschule Erlangen erhalten. — Unser berühmter Schinkel ist leider noch immer in seinem alten, wenig Hoffnung zu seiner Erhaltung lassenden Zustande. Auch der hochbejahrte, fast 80jährige geh. Staatsrath v. Stagemann ist ebenfalls noch sehr bedenklich krank. — Wir haben bereits seit 8 Tagen einen sehr strengen Winter und obgleich von allen Seiten und namentlich durch eine große Anzahl von wohlthätigen Vereinen und namentlich von Ausstellungen und Verloosungen viel für die Armuth geschieht, so fehlt es auch dennoch nicht an den sehr sichtbar hervortretenden Folgen, welche ihren Einfluß auf die Moralität in der großen bereits von 305,000 Menschen bewohnten Hauptstadt machen. Wie reger die Wohlthätigkeitssinn in unserer Monarchie noch immer bei allen den sich häufenden, immer wiederkehrenden Veranlassungen ist, beweist der Umstand, daß nach einer amtlichen Uebersicht in den Jahren 1835 bis 1839 die Totalsumme allein der gerichtlichen Ehebündnisse und Vermächtnisse für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke, Kirchen, Kranken- und Armenanstalten, Waisenhäuser und Stipendienfonds die außerordentliche Summe von 3,246,876 Thlr. betrug. Wie groß mag nun die Summe seyn, die durch besondere Sammlungen bei Unglücksfällen, namentlich bei Feuersbrünsten und anderen Gelegenheiten die Wohlthätigkeit zur Linderung fremden Unglücks herbeigeführt hat. Welch ein lichter Blick in die sonst so vielfach betrübtete Zeit der Gegenwart.

**Bayern.** München, 17. Dez. Ueber die Ausbildung der bayerischen

Forstamtskandidaten an den Hochschulen (die einzige eigentliche Forstschule zu Aschaffenburg ist seit einer Reihe von Jahren aufgehoben) ist eine Reihe neuer Vorschriften erschienen. Man ersieht aus denselben, daß die fraglichen jungen Leute nur noch in Würzburg und hier ihre Bildung suchen dürfen, weil, wie es ausdrücklich heißt, sich nur an diesen beiden Universitäten zur Erlangung derselben die nöthigen Mittel vorfinden. Ob von Seiten des Senats und der philosophischen Fakultät zu Erlangen nichts geschehen kann, diesem Mangel abzuhelfen, da sie unter den drei Landesuniversitäten für die im Verhältniß reichste und ihre Lehrer für die best dotirten gelten, läßt sich nicht so leicht beantworten. (S. M.)

Speyer, 18. Dez. Das Rheineis hat sich an mehreren Punkten gestellt, wodurch der Verkehr mit dem jenseitigen Ufer gehemmt ist. Auch ist die Post aus dem jenseitigen Süddeutschland in Folge dessen sehr verspätet hier angekommen. (N. Sp. 3.)

**Freie Stadt Frankfurt.** Frankfurt, 17. Dezember. Einer der verwegentesten Diebstähle ist hier in verlossener Nacht verübt worden. Einem auf der großen und gangbaren Straße, der Zeile, wohnenden israelitischen Goldwaarenhändler, Hrn. Goldschmied, wurde sein Laden gewaltsam erbrochen, und derselbe auch rein ausgeleert. Man schätzt den Werth der gestohlenen Waaren auf 30 — 40,000 fl. Bis heute Abend hatte die Polizei die kühnen und schlauen Diebe, die alle Schränke und Schubläden mit Schlüsseln und Dietrichen eröffnet hatten, noch nicht entdeckt. — Am verlossenen Sonntag hatte hier eine Geschenke-Lotterie zur Unterstützung der hiesigen Armen mit Brennholz statt, welche ein sehr erfreuliches Resultat erzielte. Es wurden 7751 Loose, das Loos zu 18 Kr., abgesetzt, welche einen Reingewinn von über 2000 fl. für diese Armenholzvertheilung einbrachten. Alle verloosten Geschenke wurden mit dem regsten Wettstreit von hiesigen Damen in den schönsten Stickerien und andern weiblichen Handarbeiten unentgeltlich eingeleistet. (S. M.)

**Frankfurt, 19. Dez.** Das „Amstblatt“ enthält eine Verordnung über die Stiftung eines Dienstaltersehrenzeichens für das Einmilitär der freien Stadt Frankfurt.

**Freie Stadt Hamburg.** Hamburg, 10. Dez. General Jochnus, der jetzt die türkische Armee in Syrien kommandirt, ist bekanntlich ein geborener Hamburger, und gehört einer sehr achtbaren hiesigen Familie an. Er lernte die Handlung in einem der ersten Häuser, und arbeitete nachher noch kurze Zeit auf einem Kontor, ging aber dann zum Militärdienst über. Seine ersten Waffenthaten sah Griechenland, gegen die Türken. Später ging er mit der englischen Legion nach Spanien, wo ihn Evans von einem Grade zum andern erhob, bis er Kommandant seines Generalstabes wurde. Als Evans nach England abging, übertrug er ihm den Oberbefehl über die Reste der Legion, wo er sich seine Zufriedenheit so sehr erwarb, daß er ihm Empfehlungen von Lord Palmerston an Lord Ponsonby auswirkte. Mit diesen kam er hier durch und hielt sich einige Wochen bei seiner Familie auf. In Konstantinopel kam er ungefähr zu der Zeit an, als die Nachricht des unglücklichen Ausgangs der Schlacht von Nisib dort eintraf. Er blieb in der türkischen Hauptstadt, bis zum Abgang der Expedition nach Syrien.

**Kurhessen.** Marburg, 18. Dez. Nach dem so eben erschienenen gedruckten Verzeichnisse beträgt die Zahl der in diesem Wintersemester an der hiesigen Universität Studirenden 283, worunter sich 19 Ausländer befinden. Von diesen widmen sich der Theologie 69 (hierunter 10 Ausl.), der Jurisprudenz 107 (19 Ausl.), der Staatswissenschaft 3, der Medizin 41 (11 Ausl.), der Chirurgie 31 (3 Ausl.), der Pharmazie 5, der Pädagogie 15 (5 Ausl.), den übrigen philosophischen Wissenschaften 13, ihrer Ausbildung 9.

**Fulda, 18. Dez.** Heute Nacht ist der hiesige Regierungsdirektor Dr. Eggen, vom Schlagflusse getroffen, verschieden. Die hiesige Stadt und Provinz betrauert in ihm einen eben so tüchtigen als allgemein geliebten Staatsmann und Volksfreund. (F. 3.)

**Württemberg.** Stuttgart, 19. Dez. Der Synodus der evangelischen Kirche, der seit den letzten Wochen versammelt war, hat jetzt seine Sitzungen geschlossen. Wie wir erfahren, soll im nächsten Frühjahr eine außerordentliche verstärkte Synode wegen des Gesangbuchsentwurfes u. zusammenzutreten.

**Gralsheim.** In den letzten Tagen hat sich hier ein trauriger Vorfall ereignet. Ein Tagelöhner aus einem benachbarten Filialdorfe, welcher seit mehreren Jahren sein Brod mit Steinbrechen in Kalksteinbrüchen erwarb, hatte ein Bohrloch mit Sprengpulver (wobei zum sichern Vorgehen ein Brandrohr beigelegt wird) fest mit kleinem Steinmaterial geladen. Als die Ladung zu der gewöhnlichen Zeit keine Explosion verursachte, näherte er sich dem Bohrloch, um zu sehen, ob die Masse in dem Brandrohr noch brenne. Wöglich erhob sich die Ladung mit einer Masse von ausgesprengten Steinen, und schlug dem Unglücklichen beide Augen und einen Theil der Nase aus dem Gesichte. (S. M.)

## Feuilleton.

### Charles Napier.

Den Mann und seinen Heldentum schildern am Treuesten u. Bezeichnendsten seine eigenen Worte, in seiner Rede an die Bürger Portsmonth's bei der Parlamentswahl i. J. 1833. Er sprach da, als Bewerber um die Vertreterschaft jener Stadt, im Unterhause: „Ich bin im Laufe meiner Wahlbewerbung gefragt worden, wer ich sey? Ich will's Euch sagen; ich bin der Kapitän Karl Napier, \*) der vor 25 Jahren die Brigg „Recruit“ [Rekrute] in Westindien kommandirte und der die Ehre hatte, 24 Stunden lang unter den Kanonen dreier Linien-Schiffe zu seyn, welche vor einem brittischen Geschwader flohen, dessen nächstes Schiff, die Brigg „Hawt“ [Habicht] ausgenommen, von 5 zu 6 Meilen, den größten Theil der Zeit über, dahinter waren. Ich schmetterte fort und fort volle Lagen in sie. Einer jener Dreidecker nur, der „Santpoul“ wurde vom „Pompey“ [Pompejus] und „Castor“ genommen, die andern 2 entwachten durch Segelsüberlegenheit. Sir Alexander Cochrane, mein Oberbefehlshaber, versetzte mich auf dem Fleck mit Beförderung auf ihn. Bei der Belagerung von Martinique erhielten der „Venus“ die

„Kleopatra“ u. der „Recruit“ Orde, zwischen der Laubentinsel und dem Hauptland die Nacht über herum zu kreuzen und hart am Edwardsfort vor Anker zu gehen; der Feind aber, in Furcht vor einem Angriff, verbrannte sein Schiff im Hafen. Beim Tagessein am Morgen kam's mir vor, als sey das Edwardsfort verlassen; das jedoch fand Zweifler; ich erbot mich die Sache ins Klare zu bringen, und mit 5 Mann stieg ich am hellen Tage an's Land, erkletterte die Mauern und pflanzte die Union-Flag [Nationalflagge] auf den Wällen auf! Zum Glück entdeckten sie mich nicht vom Boarbonsfort aus, das so 100 Ellen davon stand und jenes befestigte. Als dies Sir A. Cochrane rapportirt ward, wurde in der Nacht ein Regiment an's Land gesetzt. Das Edwardsfort wurde in Besitz genommen und die Mörser gegen den Feind gemendet. Ich habe noch einen Brief von Sir A. Cochrane, worin er sagt: „durch mein Benehmen seyn viele Menschenleben gespart und die Belagerung von Martinique abgekürzt worden.“ Ein Mal passirte mir's Unglück, tüchtig von einer französischen Korvette abgeschmiert zu werden. Der erste Schuß, der losging, zerschmetterte mir den Schenkel, und eine Stückkugel rief mir meinen Hauptmast weg. Der Feind entkam, aber die britische Flagge blieb unbesetzt. Bei meiner Heimkehr nach England — ich kommandirte damals den „Jason“ — trieben mich die Herren von der Lordadmiralität aus dem Dienste, weil ich keine Protektion hatte; ich konnte aber kein müßig Leben führen, u. da machte ich eine Kampagne mit der Armee in Portugal als Volontär mit, wobei ich wieder blessirt wurde.

\*) Nach einer englischen Quelle von K. v. Kreling.  
\*\*) sprich: Nephr.

Belgien.

Brüssel, 14. Dez. Die Repräsentantenkammer hat sich heute mit dem zweiten Votum des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten beschäftigt. Durch das erste eingeschaltete Amendement ist die für die Besoldung der Konsularagenten geforderte Summe von 140,000 Fr. um 30,000 Fr. vermindert worden. Der Minister hat neue Erklärungen gegeben und verlangt, daß man die Summe nur um 10,000 Fr. vermindere. Die Repräsentantenkammer hat die Summe von 130,000 Fr. für die Besoldung der Konsularagenten, worauf der Minister sich beschränkt hatte, mit 41 gegen 41 Stimmen verworfen, somit nur 110,000 Fr. verwilligt.

Brüssel, 15. Dez. Ein Dekret des Königs ernennt den Kronprinzen zum Herzog von Brabant und den zweiten Prinzen zum Grafen von Flandern. Die Repräsentantenkammer hat gestern in Verfolg ihrer Sitzung das Budget der auswärtigen Angelegenheiten beim zweiten Votum mit 75 gegen 4 Stimmen angenommen. Die Nachricht des „Belge“, daß die Regierung eine Deputation von Deputirten der Septemberverwundeten ermächtigt habe, sich nach Paris zu begeben, um dem Leichenbegängnisse Napoleons beizuwohnen, wird jetzt für grundlos erklärt.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Dez. In der 35ten Sitzung der wiborg'schen Stände am 26. Nov. kam die Sache in Betreff der über die Ausdehnung der Pressefreiheit eingegangenen Anträge zur vorläufigen Berathung. Bekanntlich hatte der Stiftpflichtige Halb, Mitglied des in dieser Sache ernannten Komites, die von der roeskild'schen Ständeversammlung eingegebene, auf den Antrag der Gesellschaft für den rechten Gebrauch der Pressefreiheit begründete Petition, wegen Ausdehnung der Pressefreiheit, zum Gegenstand eines Antrags in der wiborg'schen Ständeversammlung gemacht, und ein anderes Mitglied des Komites, Fleischer, den Antrag der Pressefreiheitsgesellschaft in seiner ganzen Ausdehnung als seinen eigenen angenommen. Die von dem Komite zur Uebergabe angeordnete Petition lautet folgendermaßen: 1) daß das durch Plakat vom 2. Okt. 1840 erlassene Verbot gegen die Mittheilung politischer Neuigkeiten und Nachrichten in nichtprivilegirten Blättern aufgehoben werden und jeder Herausgeber eines Blattes berechtigt werden möge, dergleichen Nachrichten mitzutheilen, so wie es nach der Verordnung vom 27. Sept. 1799 der Fall war, so wie auch, daß in Folge dessen die für die jetzt privilegierten Blätter angeordnete spezielle Zensur aufhören möge; 2) daß das Plakat vom 13. Mai 1814 aufgehoben werden möge, und daß, was die Aufsicht über Blätter und Schriften betrifft, man sich in Zukunft nach der Verordnung vom 27. Sept. 1799 §. 26, 27 zu verhalten habe; 3) daß das Plakat vom 18. Okt. 1805 aufgehoben werden möge, insofern es Gerüchte wegen allgemeiner oder öffentlicher Anstalten betrifft; 4) daß die in der Verordnung vom 27. Sept. 1799 §§. 2 — 5 festgesetzte Strafe an die Stelle der in der Verordnung vom 30. März 1827 §. 7 erwähnten Zuchthausstrafe treten möge, doch so, daß das Staatsgefängniß subsidiär anzuwenden sey, falls die Verurtheilten besonderer Umstände wegen dieses vorziehen möchten; 5) daß die spezielle Zensur für verurtheilte Verfasser erst nach dem Endurtheil eintreten möge; daß es an den Bestimmenden eingeschränkt werden möge, daß jede Beschlagnahme, die nicht aufgehoben wird, ohne irgend eine Ausnahme der Prüfung der Gerichte übergeben werden soll. Die beiden ersten §§. dieser beantragten Petitionen sind wörtlich die in der roeskild'schen enthaltenen, die übrigen 4 dagegen neu. Zwanzig Repräsentanten der Pressefreiheitsgesellschaft, darunter Staatsrath Svold, Professor Clausen, Justizrath Wolbeck, Staatsrath Broendsted, Oberleutnant Ohlsen und Grossirer Nathanson, werden in Folge der Statuten des Vereins als Repräsentanten abgehen, und da sich überdies zwei andere angemeldet haben, so wird ein Drittel derselben jetzt wieder zu wählen seyn, und zwar von den Abtheilungen zu Aalborg, Frederiks borg, Hjørring, Ribe, Kolding, Nakskov, Nykjøbing, Randers, Stege, Thisted, Tørringlehne und Kopenhagen. Die bevorstehenden Ständewahlen sind bei weitem mehr in der „Ribenhavnspost“ Gegenstand der Erörterung als im „Fædreland“, welches bisher erst einen räumlichenden Artikel darüber geliefert hat, der sich nach Aufzählung derjenigen, welche in diesem Jahre durch das Vertrauen ihrer Mitbürger zu Bürgerrepräsentanten gewählt sind, auf eine Aufforderung zur Anfertigung sogenannter Leitender Artikel beschränkt. Das Organ der Pressefreiheitsgesellschaft, das „Dänische Volksblatt“, enthält eine Ansprache an die Wähler, worin nach der Bemerkung, „daß es jetzt gelte, gut zu wählen“, es u. a. heißt: „Es ist falsch, wenn man Einige sagen hört, daß es doch kaum der Mühe werth sey, viel aus der Wahl der Stände zu machen, weil die Erfahrung gelehrt habe, daß mehreren der wichtigsten Anträge der Stände von der Regierung keine Folge gegeben worden sey. Freilich ist das wahr, insoweit einige Anträge der Stände mit gewissen angenommenen Regierungsgrundsätzen im Streit gewesen sind, von denen bisher keine Abweichung stattgefunden hat. Aber solche Grundsätze bilden sich doch in der Zeit durch eine Wechselwirkung zwischen Regierung und Volk, und sie können sich künftighin auch im Laufe der Zeit verändern. Man muß der Geschichte Zeit gönnen, sich zu entwickeln und für seinen Theil dazu beitragen, daß diese Entwicklung zum Besten führe. Aber daß die Ständeversammlungen, so neu diese Institution auch ist, doch außerordentlich dazu beigetragen haben, bei dem dänischen Volke in politischer Beziehung Kraft und Bewußtseyn hervorzurufen, was wird wohl keiner in Abrede stellen. Ebenso gewiß ist es, daß dies durch die Thätigkeit geschehen ist, welche sie gezeigt haben. Wie erhebend und befruchtend haben sich nicht die gediegenen und freimüthigen Reden vom Ständesaal über das ganze

In der Schlacht bei Busaco hatte ich die Ehre, meinen tapferen Freund und werthen Anverwandten, den Obersten Napier\*), der da eben mir steht, welcher in's Gesicht geschossen ward, vom Schlachtfeld fortzutragen. Busaco war übrigens nicht das einzige Schlachtfeld, wo er sein Blut vergoß; bei Corunna ließen sie ihn für todt liegen; aber Gott sey Dank, er kam mit 6 Blessuren davon. Bei meiner Heimkehr nach England erhielt ich's Kommando auf der „Thames“ im Mittelmeer; und konnte ich die Bewohner der neapler Küste hier in den Saal da bringen, sie würden Euch sagen, daß von Neapel bis zur Faro'spize nicht ein Fleck war, wo ich nicht mein Werkzeu hinterließ und mit mir über 100 Kanonenboote und Handelsfahrzeuge fortführte. Ich hatte die Ehre, die „Thames“ [Zemse] und „Jurieu“ in den kleinen Molo von Ponza einfahren zu lassen, der stark vertheidigt war, und ehe sie sich von ihrer Ueberraschung erholen konnten, nahm ich das Inseldchen, ohne einen Mann zu verlieren, weg. Ich wurde alsdann auf den „Curyalus“ versetzt und hatte das Glück, mit zwei französischen Fregatten und einem Schooner zusammen zu gerathen. Ich jagte sie in der Nacht scharf nach Calvi, auf der Insel Korsika, hinein, wobei ich hart unter'm Stern der einen einfuhr und sie im Vorbeifahren mit Stückageln bediente; und obwohl wir 8 Knoten\*\*) gingen, so ver-

\*) Der bekannte Verfasser des trefflichen Werks über den englisch-französischen Krieg in Portugal und Spanien.  
\*\*) 8 Seemeilen in der Stunde fahren.

Land verbreitet, mit welcher Freude sind sie nicht aufgenommen, welches Licht haben sie nicht über die Gegenstände verbreitet, welches Vertrauen zu der geistigen Kraft des Volks erweckt.“ Was übrigens die Hauptstadt betrifft, so ist die alphabetisch geordnete Wählliste für Kopenhagen bereits an die Wähler hier vertheilt worden. Die Anzahl der Wählbaren ist nach selbiger 1093, während sie im Jahr 1834 nur 1070 betrug; und ein Vergleich der damaligen Liste mit der gegenwärtigen ergibt nach der „Ribenhavnspost“ ungefähr 400 neue Namen auf der diesjährigen Liste, wogegen fast eben so viele Namen von der vorigen ausgegangen sind; unter den hinzugekommenen sollen sich, wie hier versichert wird, bedeutende Kandidaten finden. Die Bewohner von Christianhavn beklagen sich über die Anzahl von Ratten, von welchen sie geplagt werden. Neulich fand eine auf Arbeit zugegangene Frau bei ihrer Rückkehr ihr zurückgelassenes Kind von Ratten zu Tode gebissen.

Kopenhagen, 11. Dez. Man spricht hier seit längerer Zeit von einer Unthat, die wir schon mitzutheilen Bedenken tragen würden, wenn nicht die hiesigen Blätter selbst sie schon veröffentlicht hätten; es sollen nämlich mehrere junge Männer bei hellem Tage Damen auf der Straße nachgestellt, sie bis auf die inneren Treppen der Häuser verfolgt und dort mit großer Unverschämtheit gemißhandelt haben. Doch ist unsere gewandte und thätige Polizei, wie man erfährt, diesen Wichten schon auf die Spur gekommen und der Sohn eines angesehenen Beamten bereits arretirt. (A. M.)

Frankreich.

\* Paris, 17. Dez. Das heutige „Journal des Debats“ schreibt: Am Tag der Leichenfeier Napoleons zogen 7 bis 800 Individuen, vor denen ein junger Mann mit einer dreifarbigten Fahne herging, um vier Uhr Abends über die Boulevards in der Richtung von dem Bastilleplatz her unter Absingen der Marschall's. Auf der Höhe des Faubourg du Temple angelangt, ging der Zug, an welchen sich eine beträchtliche Menge angeschlossenen hatte, auf den schwach von Linientruppen besetzten Posten des Château-d'Eau zu. Bei Annäherung dieser Kolonne und ihrer Fahne ließ der Befehlshaber des Postens seine Leute aus der Wachtube heraus unter's Gewehr treten, ohne daß indeß diese Demonstration den Marsch der Anrückenden aufhalten hätte. In diesem Augenblick kam ein Brigadier der Municipalgarde, der mit sechs Mann die Wache am Theater von Belleville beziehen wollte, auf den Faubourg du Temple zu vor dem Posten an und leistete ihm Beistand. Von einigen bewaffneten Nationalgardisten, die eben vom Leichenzuge zurückkamen, unterstützt, verpörrte er den Aufwiegler den Weg und zwang sie, sich zu zerstreuen. Ein Einziger, der Fahnenträger, fiel, während er zu fliehen suchte, und ward festgenommen. Dieser junge Mann, Julius C., ein Anstreichergehilfe von 18 Jahren, ward in's Präfecturdepot gebracht und zur Verfügung des Parquet gestellt.

\* Paris, 17. Dez. „Galignani's Messenger“ zeigt heute an, daß er den Betrag der bisher eingenommenen englisch-amerikanischen Beiträge für die südfranzösischen Ueberschwemmten mit 15,648 Fr. 20 Centimes (und weitere 300 Fr., welche die Brüder A. und W. Galignani selbst beigetragen haben) an den Kassier des französischen Centralhilfskomites in Paris abgeliefert habe und theilt das desfallsige Dankfugungsschreiben des gedachten Kassiers, Hrn. A. Vernès, mit. Uebrigens dauern die Annahmen und der Eingang von Beiträgen bei Galignani noch fort.

St. Paris, 17. Dez. (Korresp.) Eine der wichtigsten, aber wenig beachtetsten Fragen des Tages ist der Zwiespalt, der zwischen Spanien und Portugal wegen der Dueroschiffahrt ausgebrochen ist. Wird die Sache nicht bald in Güte beigelegt, so dürften vielleicht England und Frankreich dabei eine thätige Rolle zu spielen haben. Schon mischt sich der englische Botschafter (in Madrid) ernstlich in die Sache. Heute haben sich mehrere Kommissionen in der Deputirtenkammer versammelt. Hr. Bugeaud ist zum Präsidenten der Kommission über die außerordentlichen Kredite von 1840 und Hr. Lanzer zum Sekretär desselben ernannt worden, d. h. ein doppelter Sieg des Ministeriums. Bis jetzt ist die Majorität dem Kabinette so ziemlich treu geblieben; dennoch hat die Opposition in der Kammer eine bedeutende Stärke und ist von außen mächtig unterstützt. Hr. v. Appony und Hr. v. Arnim hatten mit Hrn. Guizot eine vertrauliche Unterredung, welche übrigens durchaus keinen amtlichen Charakter hatte. Die Botschafter der deutschen Großmächte haben dem Minister des Auswärtigen vorge stellt, daß der bewaffnete Friede Frankreichs die deutschen Nachbarstaaten ebenfalls zu Klüftungen und später selbst zur Aufstellung zweier Beobachtungsheere zwänge. Hr. Guizot suchte darzutun, daß die 500,000 Mann im Grunde, wenn man die afrikanischen und andere benötigten Truppen in Abzug bringe, bloß den gewöhnlichen Stand der franz. Heere, nur vollständiger, bildeten. Uebrigens könne von den getroffenen Anordnungen nicht abgegangen werden, indem die Lage Frankreichs, England gegenüber, immer noch dieselbe sey. Man habe nur Vorsticht im Auge, auch müsse der Stand der Parteien in Frankreich nicht unberücksichtigt bleiben. Jedenfalls bleiben nun die Sachen, wie sie sind, und man beobachtet sich gegenseitig. Das ist's, was zu vielem Gerede in den englischen und deutschen Blättern Gelegenheit gegeben hat. Hr. Guizot, so wie Marschall Soult haben den schwierigsten Stand, den man sich nur vorstellen kann. Ihre Schritte werden nicht allein beobachtet, sondern bei einem jeden Wittern ihre zahlreichen Feinde Verrath. Demnach kann von einer Entwaffnung jetzt in keinem Falle die Rede seyn. Die Ernennung des Vizeadmirals Lalande zum Deputirten ist in diesem Moment nicht ohne Bedeutung. Auch ist jüngst wieder ein ministerieller Abgeordneter durch einen Oppositionsdeputirten ersetzt worden. — An der gestrigen Kammerdebatte über den Antrag

suchte ich doch, Vord wider Vord mit ihrer Kameradin anzufahren, die ein bißel herauswärts war und mir quer vor den Klüsen\*) stand; die Nacht war finster, das Land hartbei, und 's glückte ihr, mir quer über zu fahren, ich trieb sie aber usserzu auf die Felsen, wo sie ganz und gar scheiterte, und ihre Kameradin mußte hart neben ihr Anker werfen. Der „Curyalus“ wendete herum und steuerte davon, wobei er im Einfahren schier das Ufer streifte. Seine Schiffe waren, wie nachherhand herauskam, armés en suite, führten 22 Kanonen jedes, und der Schooner 14. Vom Mittelmeer wurde ich nach Amerika beordert und wäre mein tapferer Freund, Sir James Gordon, hier, so würde er euch gesagt haben, wie ich meine Schuldbigkeit bei dem langen und schwierigen Dienst hinauf zum Potomac that; er würde euch gesagt haben, daß in einer schauerhaften Bt\*\*) der „Curyalus“ sein Bugspriet und alle seine Stengen\*\*\*) einbüßte und wie er inner 12 Stunden wieder werkfertig war. Wir führten eine Flotte von Alexandria f) weg, wurden bei der Fahrt den Fluß hinab von Stückbittungen attackirt, die hart beim einfügigen Wohnaufenthalt des großen Washington aufgeführt waren und ich wurde in der Aktion abermals im Nacken kessirt. Als Friede wurde, ging ich auf Halbford,

\*) Vordertheil.  
\*\*) Windstoß.  
\*\*\*) Der oberste Maststumpf.  
f) Ort im Distrikte Columbia.

des Grafen Joubert in Bezug auf die Kanäle haben viele Abgeordnete und zwei Minister Theil genommen; der Vorschlag des ehemaligen Ministers der Staatsbauten (Gr. Joubert) wurde ad acta gelegt, kann jedoch nach der Kammerordnung im Laufe der Sitzung wieder vorgenommen werden. — Victor Hugo hat den 15. Dez. folgende Strophen aus dem Stegreif gedichtet:

Ciel glacé, soleil pur oh! brille dans l'histoire  
Du funèbre triomphe impérial flambeau:  
Que le peuple à jamais regarde à sa mémoire,  
Jour beau comme la gloire, froid comme le tombeau.

— Briefe aus Lissabon vom 7. Dez. besagen, daß man unruhig war über die Folgen des Beschlusses der spanischen Regentenschaft, Truppen an die portugiesische Gränze marschiren zu lassen.

**Großbritannien.**

London, 10. Dez. Eine Folge der Gründung eines neuen Dynastiezwigs (durch die Geburt der Kronprinzessin) ist ein Prozeß, welchen der König von Hannover gegen die Königin von England bei dem Kanzleigericht erster Instanz (Roll's Court) angestellt hat. Der gedruckte Gerichtszeitel zeigte vorige Woche an, es werde dort vorkommen die Sache: The King of Hanover v. Sir H. Wheatley. In dieser Anzeige steht v. d. i. versus, im Latein der englischen Juristen, für contra, gegen, und der Name Sir H. Wheatley's, Generalmajors und Privatsekretärs der Königin, erscheint nach Gerichtsbrauch statt des der Königin. Die Verhandlungen, welche diesmal vorkamen, waren bloß vorbereitend: der Sachwalter, Hr. Pemberton, trug Namens des Königs von Hannover darauf an, daß eine Kommission ernannt werde, um Zeugen in dieser Sache auswärts abhören zu lassen, wogegen Sir H. Wheatley Namens der Königin keine Einwendung machte, sondern dazu einwilligte, so daß der Antrag genehmigt wurde. Weiter kam jetzt nichts vor, und erst nach Abhörnung der Zeugen wird die Sache öffentlich verhandelt werden, wahrscheinlich auch noch vor das Oberkanzleigericht kommen. Der streitige Punkt soll seyn, daß Georg II. eine beträchtliche Anzahl hannoverscher Kronjuwelen nach London gebracht, welche der König Ernst von Hannover zurückverlangt. Es dürfte nur schwer seyn, dies Faktum zur Zufriedenheit einer englischen Jury zu erweisen, welche keine Zeugen von Hörensagen zuläßt; Personen, welche die Juwelen gebracht hätten, können nicht mehr auftreten. Dann sind auch, wie der König von Hannover selbst einräumt, diese Juwelen nicht von den englischen getrennt gehalten, so daß es unmöglich ist, sie jetzt herauszufinden. Endlich dürften, wenn solche Juwelen aus Hannover herübergebracht worden, alle Umstände zu dem Schluß führen, daß Georg II. sie als ein Geschenk mit den englischen Kronjuwelen verbunden habe.

London, 14. Dez. Die Lientenante, welche nach dem letzten Kriege auf Galtjold gesetzt wurden, gedenken, der Königin eine Bittschrift vorzulegen, des Inhalts, daß Ihre Maj. geruhen möge, sie um einen Grad über den Rang, in welchem sie nun bald 30 Jahre stehen, zu erheben. — Die Armee in Irland ist gegenwärtig 14,757 Mann stark — eine, gegen die sonstige große Truppenzahl in Irland unter Toryadministrationen, sehr geringe Zahl.

London, 15. Dez. (Korresp.) Ein konservatives Blatt meint: Nach den hier eingetroffenen Briefen aus Konstantinopel vom 27. Nov. steht zu befürchten, daß die Pforte die Uebereinkunft Mehemed Ali's mit Kommodore Napier nicht gutheißen wird. Die Pforte scheint das Entsehungsdekret aufrecht erhalten zu wollen.

**Schweden und Norwegen.**

Stockholm, 8. Dez. Se. Maj. der König haben den Generallieutenant Frhrn. Broc Cederskröm auf sein Ansuchen gnädigst seiner Aemter als Staatsrath und Chef des Departements der Landmacht entbunden und an seine Stelle den Generallieutenant Grafen A. O. Mörner ernannt. — Der verstärkte Staatsauschuß votirte gestern über mehrere Staatsausgaben, wovon wir nur Folgendes anführen: Daß die Gewinnsmittel des Manufakturdiskonts dem Reichsschuldbankontor überliefert werden sollen; dafür stimmten 76, dagegen 43. Pensionen für die vormaligen Staatssekretäre v. Hartmannsdorf und Grip wurden mit 65 gegen 54 Stimmen verworfen. Auch die Beibehaltung der bisherigen Unterstützungen des Schauspielhauses von 4500 Thlr. Blo., so wie Antheil von 216 Thlrn. zu Licht und Holz, alles jährlich, verworfen mit 63 gegen 54. Der Posten für das Karolinische medico-chirurgische Institut wurde um 13,700 Thlr. erhöht, unter der Bedingung einer besseren Organisation desselben in praktischer Beziehung.

**Schweiz.**

Argau. Nach dreitägiger Beratung wurde am 17. der neue Verfassungsentwurf der Reinerkommision, in welchem nur einige minder wesentliche Veränderungen beliebt wurden, mit 130 gegen 30 Stimmen angenommen. Bei der Abstimmung über den §. 14 hatten sich für unveränderte Beibehaltung des Vorschlags der Kommission 123, dagegen für das Begehren gesonderter Verwaltung kirchlicher Angelegenheiten 29 erhoben; für den Antrag der Kommission, das Repräsentationsverhältniß der einzelnen Kreise nach der Zahl der Aktiobürger zu bestimmen 107, für Beibehaltung der Parität 63 Stimmen. So ist für einmal diese Angelegenheit im gr. Rathe erledigt und das Schicksal des Entwurfes hängt jetzt noch von der Abstimmung des Volkes ab. Es wurde beschlossen, den Entwurf mit einer Proklamation zu empfehlen. (Basl. Z.)

**Spanien.**

Madrid, 10. Dez. (Korresp.) Unsere Tagesblätter bieten auch nicht

das geringste Interesse. Nur in Bezug auf Portugal herrscht ein gewisser gespannter Ton in den Blättern; mit Frankreich scheint man wieder ausgehört zu seyn. Auf der Vollziehung des Schiffahrtsvertrags mit Portugal wird hartnäckig bestanden. — General Espartaco ist noch nicht ganz hergestellt. — Man erwartet mit Nachsicht die Bekanntmachung wichtiger Dekrete hinsichtlich der in- und ausländischen Staatsschuld. — Der spanische Konsul zu Bordeaux hat ebenfalls die angeblüche diplomatische Note des Hrn. Ferrer für falsch erklärt.

**Türkei und Aegypten.**

\* Ein Schreiben aus Alexandrien vom 28. November in der toulouner „Sentinelle“ sagt: Kommodore Napier hat ein Paketschiff nach Konstantinopel mit Depeschen an die Gesandten der verschiedenen alliierten Mächte abgefertigt, worin er sie ersucht, die Ratifikationen ihrer Höfe zu der Konvention mit Mehemed Ali zu beschaffen und daß ein Agent von der Pforte zur Empfangnahme der türk. Flotte abgeordnet werde. Der Kommodore hat diese Angelegenheit [Verhandlung mit Mehemed Ali wegen dessen Unterwerfung] mit eben so viel Schnelligkeit als Gewandtheit geführt („ein pfliffiger Schotte“ — sagt nicht umsonst sein südlischer Nachbar, der Engländer, wie denn bei Napier die energische, rasche Handlungsweise des See- und Kriegsmanns mit der bekannten schottischen berechnenden Klugheit sich ganz trefflich zu paaren scheint. Red. d. R. Z.) und zu gleicher Zeit mit großer Urbanität gegen den Vizekönig. Er zeigte große Festigkeit u. Entschlossenheit, und Zwangsmaßregeln würden ohne Säumen angewendet worden seyn, hätte nicht der ägyptische Pascha nachgegeben. Der Name „Napier“ ist ein vollkommener Schrecken hier geworden, und von dem Moment an, wo er vor dem Hafen ankam, trieb's die Leute rastlos aus ihren Betten.

Beirut, 19. Nov. Der Kapitän Ford, Befehlshaber des türkischen Dampfschiffes „Zahiri Bairi“, hat folgende Nachrichten über die zweite (vom österr. Beobachter in Zweifel gezogene, seither aber doch bestätigte) Explosion in Acre (welche nach der Einnahme der Stadt erfolgte) überbracht: Der Kapitän befand sich wenige Stunden vor der Explosion an der Küste. Etwa hundert arabische Frauen, die unter den Ruinen die Leichen ihrer Männer und Verwandten suchten, sind höchst wahrscheinlich getödtet worden. Er selbst hätte fast dasselbe Schicksal gehabt, denn Sir Charles Smith hatte ihn zu sich beschleiden lassen, allein er war durch die vorhergegangenen Anstrengungen so erschöpft, daß er sich mühte entschuldigen lassen. Die Wirkungen der Explosion waren merklich. In den Staubsäulen, welche die Luft erfüllten, sah man große Steine, von denen einige dicht neben dem „Zahiri Bairi“ niederfielen, Bomben zerplatzten mit furchtbarem Krachen, und die Körper von Männern und Frauen wurden auf die schrecklichste Weise verstümmelt. Steine und andere schwere Körper fielen in solcher Menge in das Wasser, daß die Mannschaft in den nach den verschiedenen Schiffen hinsahenden Booten ganz durchnäßt wurde. Auf den „Stromboli“ fielen Steine nieder, doch wurde Niemand verwundet. Um drei Uhr gingen auf das von dem Admiralschiff „Prinzessin Charlotte“ gegebene Signal alle Boote an das Land, um den Verunglückten Beistand zu leisten. Außer den Marinesoldaten sind 40 Türken und etwa 100 Araber, Männer und Frauen, getödtet und verwundet worden. In der Stadt liegen verstümmelte menschliche Körper, todt Dshen, Gsel, Schafe, Maulesel, Pferde, Kameele u. s. w. unter einander. Obgleich man eifrig beschäftigt war, die todtten Körper hinwegzuschaffen, so war dies doch wegen der schweren Steine, womit sie bedeckt sind, sehr schwierig. Die Ausdünstung der verwesenden Körper war kaum zu ertragen. Das Wasser war knapp und schlecht. Als der „Zahiri Bairi“ von Acre abfuhr, starben die Verwundeten in den Straßen wegen Mangels an wundärztlicher Hülfe, da die wenigen Wundärzte der Flotte nicht ausreichten. (Smyrn. Bl.)

Pera, 20. Nov. Die osmanische Staatszeitung vom 23. Ramazan (18. Nov.) enthält folgenden Artikel: „Als Sonntags (15. Nov.) in der Versammlung Sr. Hochnürden des Musti die von Sr. Maj. dem Kronenträger dahin geschickte Fahne (von Akka) zur allgemeinen Besichtigung der Beamten und Diener ausgestellt ward, fand sich, daß über den Worten des Glaubensbekenntnisses (es ist kein Gott als Gott und Mohamed ist sein Prophet) die Worte: „der Löwe Gottes Ali“ zu lesen sind; hieraus wird klar, daß entweder Mehemed Ali Pascha den Kalifen Ali (welchem Gott sein Angesicht huldreich zuwenden wolle!) über die Person des Propheten setzt, oder daß der Pascha sich selbst die Eigenschaften und den Lebenswandel Ali's beilegt. Beides ist eine große Sünde, und es ist augenscheinlich, daß Mehemed Ali Pascha und sein Sohn Ibrahim Pascha für solche Kühnheit theils ihren Lohn schon empfangen haben und noch ferner empfangen werden. Nachdem die Mitglieder der Versammlung Se. Maj. den Kronenträger mit Wünschen und Gebeten gesegnet, wurde dem allerhöchsten Willen gemäß zur Besichtigung aller Einwohner der Residenz die Fahne einige Tage lang an einem Fenster des edlen Grabmals Sr. Maj., des im Paradiese seligen Herrn, ausgesetzt und hierdurch ein neuer Anlaß zur Jordauer der Gebete für die Vermehrung des kaiserlichen Lebens und Glücks gegeben.“ Der Doppelhakt, den die Staatszeitung annimmt, ist selbstsam genug und kompromittirt die Orthodoxie des bis jetzt noch abgesetzten Statthalters von Aegypten. Die Zumuthung, daß er den Eidam des Propheten über diesen setze, verkehrt ihn noch mehr als einen Schitl, welche zwar den vierten Kalifen über die drei ersten, aber nie über den Propheten setzen. Weniger schlimm ist die Ansetzung, daß Mehemed Ali, der in seinem Namen die beiden des Propheten und dessen Eidams vereint, dem letzten sich an Heldennuth als der

wo ich nun blieb, bis ich auf die „Galathea“ ernannt wurde, die ich drei Jahre auf dieser Station [Portsmouth] kommandirte; ich verhoffe, daß ich meine Pflicht während der Zeit gegen meinen König und mein Vaterland getreulich gethan habe.“ — Dieser inhaltsreiche und originellen Selbstbiographie legen wir noch bei, daß i. J. 1833 Schiffshauptmann Napier dem Admiral Sartorius im Kommando der Flotte Don Pedro's nachfolgte, u. einen ausgezeichneten Sieg über das zahlreichere und mächtigere Geschwader Don Miguel's erfocht, indem es der tapfere Albionssohn mit seinen britischen Untergebenen auf einen Schlag durch Entern wegnahm. Er befehligt nun den „Powerful“ [Mächtigen], einen Dreidecker von 84 Stücken, mit dem Rang eines Kommodore, an der syrischen Küste. — Unser unerschrockener und kühnwagender Seemann ist der älteste Sohn des honorablen Charles Napier, von der k. großbrit. Marine, von Merchiston Hall in der (schottischen) Grafschaft Stirling; geboren am 6. März 1786 und verheirathet mit Eliza, der Witwe des k. großbrit. Schiffslieutenants G. Clero.

**Verschiedenes.**

Der heilige Vater, der 258ste Papst nach dem amtlichen Verzeichniß, ist am 18. Sept. 1765 geboren, wurde den 21. Februar 1831 erwählt und vier Tage nachher gekrönt. Unter den Kardinalen sind 9 von Pius VII., 12 von Leo XII. und 36 von Gregor XVI. ernannt, ohne sechs in petto gehaltene zu rechnen. Von Pius VII. wurden nur wenige ernannt, und diese alle sind gestorben. Also besteht bei Weitem die Mehr-

zahl aus Ernennungen binnen der letzten zehn Jahre. Zweihundertzig sind unter dem gegenwärtigen Pontifikat gestorben. Fünfzig der lebenden Kardinalen sind Italiener, dreißig aus dem Kirchenstaat, neun aus den sardinischen Staaten, nur vier aus dem Königreich beider Sizilien, eben so viele aus der Lombardei. Nur sechs sind Nichtitaliener — Verhältnisse, welche von den frühern sehr weit abweichen. Literarisch-bekannt sind außer Sr. Heiligkeit noch die Kardinalen Mat und Mezofanti. Nur zwei römische Türkenfamilien haben gegenwärtig Kardinal: Giustiniani und Verberini. Der älteste ist 85, der jüngste 39 Jahre alt. G. verdankt seine schnelle Beförderung seiner Verwandtschaft mit Leo XII., welcher den gegenwärtigen Papst zum Kardinal ernannte (Crestuzione del Capello, wie Galeffi unter Pius VII.). Nur neunzehn sind unter 60 Jahre alt.

Leipzig, 10. Dez. Das gestern in Madern gefeierte Kartoffeljubiläum ist, wie zu erwarten war, auf das enthusiastischste von Seiten gegangen, obgleich der Stoff dieses Enthousiasmus nur ein trockener war. Die Kartoffel erdient bei der Tafel in allen Gestalten. Das ganze, ziemlich beachtete und mit ungezwungener ländlicher Heiterkeit gefeierte Fest schloß, der Bedeutung des Tages genügend, mit einem Kartoffelball. Auch in Leipzig hatten sich an diesem Tage die Gasthalter und Tafelwirthe beeifert, ihren Tisch einen feierlichen Kartoffelanstich zu geben.

Basel, 15. Dez. In ihrer geitigen Sitzung hat die G. Regenz zu einem Rektor der Universität für das Jahr 1841 Hrn. Prof. Dr. W. Wadernagel erwählt. — Die historische Gesellschaft von Basel hat die H. G. Bellweger und Dr. Kortum, den ersteren in Veracht seiner Verdienste um die vaterländische Geschichte, den letzteren in Veracht seines Verdienstes um das Vaterland überhaupt, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

— Der Reinertrag der belgischen Eisenbahnen wird für das Jahr 1840 auf 2,250,000 Fr. geschätzt; dies gibt ungefähr 4 Pct. des angelegten Kapitals.

Löwe Gottes zur Seite stelle. Aber auch dies wird als Sünde erklärt, die freilich das Gewissen des dem Bann Verfallenen nicht sehr belasten wird. (A. 3.)

Konstantinopel, 2. Dez. (Korresp.) Lord Ponsonby hat die Nachricht aus Alexandrien vom 27. Nov. erhalten, daß sich Mehemed Ali dem Vertrag vom 15. Juli unterwirft und Syrien räumt.

Am 11. d. M. wurde in Neckargerach eine Kage getödtet, die der untersuchende Arzt als der Wuth verdächtig erklärt hat. Sie soll mehrere Menschen angefallen und namentlich einen jungen Burschen in die Hand gebissen haben, der sich nun im hiesigen Spital in Pflege und Aufsicht befindet.

Mosbach, 17. Dez. Den 14. d. M. mußte die Schiffbrücke über den Neckar bei Driedesheim wegen zu starken Eisganges abgefahren werden, und müssen nun Reisende und Fuhrwerke mit Nöthen (große Flußschiffe) und Nachen überführt werden.

Gengenbach, 17. Dez. Seit gestern hat sich die Kitzig in unserer Nähe mit Grundeis zugestellt, und heute ist sie so fest zugefroren, daß nur eine durchaus sichere Verbindung zwischen den beiderseitigen Ufern besteht.

Hockenheim, 18. Dez. Gestern Nacht ist der Rhein zwischen Rheinhausen und Ketsch zugegangen. Unglücksfall. \* Mannheim, 17. Dez. Gestern fährten zwei Fuhrleute aus Ladenburg Steintohlen außerhalb des Heidelberger Thores.

Großherzogliches Hoftheater. Dienstag, den 22. Dez.: Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Aufzügen, von Rossini.

Beachtungswerthe Anzeige. Knopfmacher und Woffamentiere. Der Unterzeichnete beehrt sich, denjenigen Herren Seidenwebkern, welche zu ihrem Geschäft Strang- oder Flockseide brauchen, hiermit anzuzeigen, daß er stets ein wohlaffortirtes Lager in diesem Artikel halte, und möglichst billige Preise stellen könne.

B. Schmid, Hirschstraße Nr. 10. (5197.1) Karlsruhe. (Anerbieten.) Die Tochter achtbarer Eltern, welche hier ein Institut zu besuchen beabsichtigt, kann in eine stille Familie unter angenehmen Bedingungen in Logis und elterliche Fürsorge sogleich oder bis kommende Ostern untergebracht werden.

J. Kobelt's Wittwe. Neue Adlerstraße, Nr. 29. (5200.3) Karlsruhe. (Apotheke zu verkaufen.) Im Großherzogthum Baden ist eine Apotheke zu verkaufen; wo? ist im Kontor der Karlsruher Zeitung zu erfahren.

(5198.1) Karlsruhe. (Anzeige.) So eben ist bei mir eingetroffen eine schöne Parthie großer, achter, wiener Meerschamköpfe, mit Silber und Messing beschlagen, so wie die beliebte fegebüden Pfeifenrohre, schöne Zigarren-Mundstücke von Bernstein, Zigarrenetuis und Pfeiffaschen, Soffenträger, schöne Stöcke, sehr gute, achte Havanna- und Bremerzigarren; zugleich zeige ich an, daß bei mir Meer-

Christoph Weismann von Unterschüpf (5058.1) Nr. 13.308. Haslach. (Präklusivbescheid.) In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Santmasse des Zeugwebers Landolin Gble von Haslach, wegen Forderung und Vorzugrecht, werden hiermit alle diejenigen Gläubiger, welche bei der heutigen Liquidationstagfahrt ihre Ansprüche nicht geltend gemacht haben, von der vorhandenen Vermögensmasse ausgeschlossen.

Haslach, den 3. Dezbr. 1840. Großh. bad. f. f. Bezirksamt. Dilger.

Karlsruhe, 16. Dezbr. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden verkauft: 13 Mtr. Gerste à 6 fl.; 140 Mtr. Haber à 3 fl. 30 kr.; 1 Mtr. Linen à 9 fl.; 8 Mtr. Erbsen à 10 fl.; 5 Mtr. Wicken à 7 fl.; zusammen 167 Mtr.; eingestuft wurden 23 Mtr.

In der hiesigen Weidhülle wurden vom 10. bis 17. Dez. eingestuft: 142,727 Pfund Wehl, davon verkauft wurden 133,325

Neueste Nachrichten. St. Paris, 18. Dez. Erst in einigen Tagen bekommt die Deputirtenkammer wieder einiges Interesse; gestern stimmten bloß 240 Deputirte, wovon 221 die Majorität bildeten; freilich handelte es sich um die Budgetrechnung von 1838. — Zu Cherbourg sind bei der Wahl des Hrn. Duesnault zum Deputirten bedeutende Unruhen vorgefallen, gegen welche aber die Oppositionsblätter keine tadelnde Stimme erheben. — Ein Oppositionsblatt erzählt: Es wird von theilweiser Auflösung einiger Bataillone der pariser Nationalgarde gesprochen. So viel ist gewiß, daß mehrere Offiziere gesonnen sind, ihre Entlassung einzureichen, weil sie mit dem Geist, der ihre Untergebenen beherrscht, nicht zufrieden sind. — Prinz Joinville dürfte wohl zum Gegenadmiral ernannt werden und das mit allgemeinem Beifall, den der Ultraradikalismus abgerechnet. — Zu Welley (Aindepart.) ist kürzlich Nachts ein bedeutender Erdstöß verspürt, jedoch kein Schaden angerichtet worden. Derselbe Erderschütterung wurde in mehreren Gemeinden an den Rhodanern hin empfunden. — Die Königin-Wittve von Spanien ließ bei ihrer kürzlichen Durchreise durch Lyon, auf ihrem Wege nach Italien, dem Präfecten 1000 Fr. für die nothleidenden Ueberschwemmten zustellen. — Da heute weniger von schlimmen Gerüchten gesprochen worden und man auch glaubt, daß der Finanzminister die Kammer nicht sogleich mit dem Anleihen-gesuch behelligen werde, so zogen die Papiere wieder an. 5proz. 111 Fr. 40 Cent. und 3proz. 77 Fr. 15 Cent. Die spanischen Effekten werden wieder stark ausgetrieben. — Heute war bloß Sitzung der mit Prüfung der Kredite von 3,600,000 Fr. zur Wiederherstellung der durch die Ueberschwemmungen zerstörten Straßenverbindungen beauftragten Kommission in der Deputirtenkammer; Hr. Vatout ist zum Berichterstatter ernannt.

Madrid, 11. Dez. (Korresp.) Zu Cordova sind bedeutende Unruhen ausgebrochen; die gemeine Volksklasse griff den ruhigen Bürger auf die beleidigendste Weise an, ohne daß die Behörden Miene machten, dem Unfug zu steuern. — Gasparero will durchaus das Heer nicht vermindern, er zählt auf dasselbe, um die Ruhe bei den allgemeinen Wahlen aufrecht zu erhalten und Portugal damit einzuschüchtern. — Zu Barcelona nimmt der Handelsstand thätigen Antheil an der freiwilligen Anleihe.

London, 16. Dez. Die londoner Amtszeitung bringt eine Reihe offiziellen Aktenstücke: Ausser der Depesche des Admirals Stordford über die zweite Explosion, welche zu St. Jean d'Acre (am 6. Nov.) statt hatte, findet man darin ferner die Erklärung Lord Elliot's, der den Chinesen die Sicherung ihrer Gesetze und Gebräuche verspricht (mit Ausnahme der Tortur). Die Insel Lichuan hofft man dadurch günstig zu stimmen, daß ihre Einwohner nicht mehr Steuern bezahlen sollen, als bisher. — In Neu-Granada haben sich mehrere Provinzen für unabhängig erklärt. — Zwischen dem franz. Geschäftsträger zu Lima und der peruvian. Regierung haben sich Differenzen erhoben. — Bisher waren es bloß Männer, welche mit Gewalt in den Buckinghampallast (königl. Schloß) dringen wollten, um zur Königin zu gelangen; nun gibt aber auch ein Französischer ein solches Beispiel; sie hält sich verrückter Weise für eine Prinzessin und behauptet, den Prinzen Albert in Deutschland gekannt zu haben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

\* Auch ein Wort über Winter's Denkmal. Die bisherige Polemik in der Karlsruher und andern Zeitungen, ob nämlich das Andenken an den verstorbenen Staatsminister Winter durch Errichtung eines Monuments in enger n. Sinne oder durch Stiftung eines Stipendiums vereinigt werden soll, kann zu keinem Resultat führen. Mehrere der Winter'schen Freunde, die sich hier aussprechen, sind der Meinung: daß es dem verehrlichen Generalomite nicht zuzusehen könne, nach eigenem Ermessen, gegen die Intention der Subskribenten etwas anderes als die Errichtung eines Monuments in enger n. oder enger n. Begriffe zu beschließen. Sollte übrigens das verehrliche Generalomite über die Ansicht der Subskribenten noch Zweifel haben, so kann es sich solche nur dadurch lösen, daß auf demselben Wege, auf dem die Subskribenten zu Beiträgen erfolgten, nachträglich auch die ausdrückliche Erklärung der Subskribenten, wozu sie ihre Beiträge verwendet haben wollen, erhoben wird, dieses wäre also, durch Auslegung von Listen an denjenigen Orten, wo früher die Unterzeichnungen zu Beiträgen gesammelt worden sind. Auf diese Weise wird das verehrliche Generalomite, wenn auch nicht die Meinung aller, doch die der überwiegenden Mehrheit der Subskribenten erfahren. Im andern Falle dürfen sich, wenn nämlich das Generalomite die Errichtung eines Stipendiums beschließen wollte, mehrere Subskribenten veranlaßt sehen, ihre Beiträge zurückzugeben. Dem Verfasser dieser Zeilen will es bedünken, daß Stipendiaausstellungen für fromme Seelen, dagegen für Heroen des Vaterlandes Denkmale nach engerem Begriffe geeigneter seyen.

Wien, 14. Dezember. Metall. 106 1/2; 4proz. 100; 3proz. 97. 50. 5proz. 111. 35. Bankaktien 3315. — Kanalkartien —. St. Germaineisenbahnaktien 640. — Straßburg-bad. Eisenbahnaktien 243. 75. Belg. 5proz. Anleihe 98. römische do. 99 1/2. Span. Akt. 23 1/2. Pap. 5 1/2. Neap. 101. 20.

London, 16. Dez., 4 U. Nachm. Konfols 88 1/2. Span. Fonds, aktiv 23 1/2, pass. 5 1/2, aufgeschob. Schuld 12. Portugies. Fonds, 3proz. 33, 3proz. 21 1/2. Belg. 99. Holl. 3proz. 97 1/2, 1/2proz. 51 1/2. Dan. 78. Russ. 113. Neue holl. Anleihe 95.

Frankfurt, 19. Dezember. Präv. Pariet. —. Oeb. —. Desterreich. Metalliquesobligationen 5 — 105 1/2. do. — 4 — 99 1/2. do. — 3 — 79 1/2. Bankaktien ex Div. — — 2005. fl. 250 Loose bei Rothsch. — — 113. fl. 500 Loose do. — — 137. Bethmann'sche Obligat. — — 98 1/2. do. — — 100 1/2. Preußen. Staatsanleihe 4 — 105 1/2. Prämienanleihe — — 78 1/2. Bayern. Obligationen. 3 1/2 — 99 1/2. Obligationen. 3 1/2 — 101 1/2. Eisenbahnaktien à 250 fl. — — 331 1/2. fl. 50 Loose bei Goll u. S. — — 110 1/2. fl. 50 Loose von 1840 — — 49 1/2. Rentenanscheine. 3 1/2 — 100 1/2. Obligationen. 3 1/2 — 94 1/2. fl. 50 Loose. — — 58 1/2. fl. 25 Loose. — — 24 1/2. Obligationen bei Risch. 3 1/2 — 95 1/2. fl. 25 Loose — — 21 1/2. Anzeigeb. — — 48 1/2. Anzeigeb. m. G. — — 23 1/2. fl. 300 Lotterieloose Risch. — — 71 1/2. do. zu fl. 500. — — 77 1/2.

Präv. Pariet. —. Oeb. —. Desterreich. Metalliquesobligationen 5 — 105 1/2. do. — 4 — 99 1/2. do. — 3 — 79 1/2. Bankaktien ex Div. — — 2005. fl. 250 Loose bei Rothsch. — — 113. fl. 500 Loose do. — — 137. Bethmann'sche Obligat. — — 98 1/2. do. — — 100 1/2. Preußen. Staatsanleihe 4 — 105 1/2. Prämienanleihe — — 78 1/2. Bayern. Obligationen. 3 1/2 — 99 1/2. Obligationen. 3 1/2 — 101 1/2. Eisenbahnaktien à 250 fl. — — 331 1/2. fl. 50 Loose bei Goll u. S. — — 110 1/2. fl. 50 Loose von 1840 — — 49 1/2. Rentenanscheine. 3 1/2 — 100 1/2. Obligationen. 3 1/2 — 94 1/2. fl. 50 Loose. — — 58 1/2. fl. 25 Loose. — — 24 1/2. Obligationen bei Risch. 3 1/2 — 95 1/2. fl. 25 Loose — — 21 1/2. Anzeigeb. — — 48 1/2. Anzeigeb. m. G. — — 23 1/2. fl. 300 Lotterieloose Risch. — — 71 1/2. do. zu fl. 500. — — 77 1/2.

Table with columns for location (e.g., Desterreich, Preußen, Bayern, Frankfurt, Baden, Darmstadt, Nassau, Holland, Spanien, Italien) and financial data (e.g., Metalliquesobligationen, Bankaktien, Staatsanleihe, Eisenbahnaktien, Loose, Rentenanscheine, Obligationen).

Mit einer literar. Anzeige von Kreuzbauer u. Nöldeke und einer dergleichen vom Artistischen Institut von Gutzsch u. Nupp in Karlsruhe.